Das Geschlecht der Zurlauben, Freiherren von Thurn und Gestelenburg in Zug 1488-1799

Autor(en): **Keiser-Muos, Kaspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **29 (1874)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-112791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II.

Das Geschlecht der Zurlauben,

Freiherren von Thurn und Gestelenburg in Zug.

1488—1799.[1])

Von Dr. Keiser-Muos.

Unter der großen Anzahl ausgestorbener Geschlechter in der Stadtgemeinde Zug nehmen die Zurlauben, Freiherren von Thurn und Gestelenburg, unzweifelhaft eine der ersten und hervorragendsten Stellen ein.

Die Zurlauben bekleideten während nahezu dreihundert Jahren, d. h. vom Anfang des sechzehnten bis gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts, eine Reihe der höchsten bürgerlichen und militärischen Stellen und Ehrenämter ihres Kantons. So zählen wir z. B. nicht weniger als sieben Zurlauben unter den zugerischen Ammännern. Mehrere dieses Stammes waren auch hohe geistliche Würdenträger. So der erste Fürstabt Plazidus in Muri; so die beiden

---

[1]) Als Quellen für diesen kurzen Abriß einer Geschichte der Zurlauben, Freiherren von Thurn und Gestelenburg, wurden benutzt: Leu's Lexicon, — das Zuger'sche Neujahrsblatt, Jahrgang 1845, — die biographischen Notizen über den General Fidel Zurlauben in der Vorrede zum General-Katalog zur Aarg. Kantonsbibliothek von Herrn Bibliothekar Kurz, — der durch Hrn. Pfarrhelfer P. Wikart in Zug gefertigte authentische Stammbaum der Zurlauben in Zug, sowie mehrere andere werthvolle Manuscripte und Druckschriften, Eigenthum desselben Herrn. Ferner ein geschriebenes Stammbuch der Zurlauben, wahrscheinlich aus der Feder des Historikers Herrn General Zurlauben selbst, mit sehr feinen, colorirten Randzeichnungen und Porträts hervorragender Mitglieder des Geschlechtes, — im Besitze der Herren Gebrüder Schumacher in Lucern, Großenkel des letzten Zurlauben in mütterlicher Deszendenz. — Der Güte des Herrn Bibliothekars und Professors B. Staub verdankt der Autor ebenfalls mehrere schätzenswerthe Mittheilungen.

Aebte des Benediktinerklosters Rheinau Gerold I. und Gerold II. — Die Berühmtheit, das hohe Ansehen, die einflußreiche Stellung verdankt aber das erlauchte Geschlecht wohl vorzugsweise dem fremden und vorab dem französischen Kriegsdienste. Während nahezu drei Jahrhunderten, von König Franz I. an bis zum Tode Ludwigs XVI., weihten Zurlauben in ununterbrochener Reihenfolge ihren Degen und ihr Blut der Krone Frankreichs. Mehrere aus diesem kriegerischen Geschlechte erhoben sich zu hohen militärischen Graden und Würden, und nicht weniger als vierzehn Zurlauben hauchten auf dem Schlachtfelde ihre Heldenseelen aus in Wahrung ihrer Ehre, ihrer Tapferkeit und der Treue, welche sie der Fahne Frankreichs zugeschworen. Dafür wurden sie aber auch von den Beherrschern dieses Landes hochgeschätzt und in vielfacher Weise geehrt, ausgezeichnet und belohnt durch Vergabung von Ländereien, Pensionen und durch Ehrentitel und Militärordensverleihungen.

Durch Heirath war die hochangesehene Familie der Zurlauben mit vielen edeln und angesehenen Geschlechtern des Kantons, wie auswärts, verbunden. So mit den Kolin, Wulflin, Landtwing, Wikart, Müller, Weißenbach, Brandenberg, Andermatt, Muos, Richener und andern aus Zug, mit den Reding von Biberegg aus Schwyz, mit den Lußi aus Unterwalden, mit den Beßler von Wattingen aus Uri, mit den Pfyffer von Wiher, Mayr von Baldegg, Segesser von Brunegg, Schnyder von Wartensee und Dürler aus Lucern, mit den Pfluger, den Wallier und von Roll aus Solothurn, mit den Dorer aus Baden, den Honegger aus Bremgarten, eben so mit den de Saint Maure, de Choiseul, de Pinchéne, du Portal in Frankreich.

Ursprung und Abkunft der Zurlauben.

In der Geschichte des Mittelalters begegnet man bekanntlich mehrern getrennten Adelsgeschlechtern, welche den Namen von oder zum Thurn, französisch de Latour, italienisch de la Torre, lateinisch de turri führten. Edle von Thurn betheiligten sich an den glänzenden Turnieren, welche zur Zeit der Ottone und der Hohenstaufen in Deutschland und der Schweiz abgehalten wurden. Edeln dieses Namens begegnet man in zahlreichen alten Urkunden von den höchsten Adelsfamilien, von Städten, Klöstern und Stiften unsers Vaterlandes. So in Wallis, Bern, Zürich, Lucern,

Schaffhausen, Chur, Wettingen, Interlaken, Rapperschwyl, Wädenschwyl.

Heut zu Tage noch blühen einzelne adelige Familien dieses Namens, wie die fürstliche Familie von Thurn und Taxis in Deutschland, diejenige der Latour d'Auvergne in Frankreich, das Geschlecht der Imthurn zu Schaffhausen, dasjenige der Latour in Bünden u. s. w.

Die Zurlauben in Zug, Freiherren von Thurn und Gestelenburg, Barons de la Tour-Chatillon, stammen nach urkundlichem Zeugnisse aus dem Wallis, wo sich oberhalb des Dörfchens Untergestelen noch die Ueberreste, die Ruinen des Stammschlosses der Freiherren von Thurn und Gestelenburg vorfinden. Guichenon betrachtet die Freiherren von Thurn und Gestelenburg im Wallis als eine Seitenlinie der Barons de la Tour du Pin in der Dauphinée. Mit den benachbarten mächtigen Familien der Freiherren von Raron waren die von Thurn und Gestelenburg durch vielseitige Familienbande verknüpft. Zahlreiche Urkunden aus dem 12., 13. und 14. Jahrhundert bezeugen ihre Anwesenheit in Wallis und die großen Besitzthümer, welche sie in diesem Lande sowohl, als in Bern und Freiburg besaßen. Wie die Barone von Raron waren auch die von Thurn und Gestelenburg freie Reichsherren und verfügten zur Zeit ihrer Blüthe über eine große Anzahl Höriger und pflichtiger Lehensleute, wie sich aus ihren Fehden mit den Bischöfen von Sitten, mit der Stadt Bern, und aus der Hülfsmannschaft, welche sie den Herzogen Leopold und Friedrich von Oesterreich, ihren Verbündeten, stellten, ergibt.

Nahebei 30 Jahre stritten Peter II., Freiherr von Thurn, und Bern um die Oberherrschaft in Frutigen und Simmenthal mit wechselndem Erfolge, bis endlich Bern, wie zur Stunde noch, im Besitze der schönen Landschaften verblieb. Peters Sohn Anton, ein eben so streitlustiger, als habsüchtiger und grausamer Mann, hat durch sein treuloses, tyrannisches Wesen den Fall seines Hauses und den Sturz des Adels im Walliserlande verschuldet und herbeigeführt. Er gerieth mit seinem Blutsverwandten, seinem Oheim mütterlicherseits, dem Bischofe von Sitten, Guitschard Tavelli, Baron zu Graditsch in offene Feindschaft und Fehde um streitiger Erbgüter willen. Anton überfiel den 8. August 1374 mit einer Rotte Bewaffneter unversehens den auf seinem Schlosse Seben verweilenden Prälaten und warf ihn, ergrimmt über die Weigerung,

seinem Verlangen zu willfahren, sammt dem Caplane über die hohe Felswand hinunter [1]). Ob dieser Greuelthat, ob dem schändlichen Morde ergrimmte das Walliservolk. Der lang verhaltene Haß gegen den Uebermuth des Adels brach mit einem Mal in helle Flammen aus, die Schlösser und Burgen des Freiherrn wurden belagert und zerstört. Anton, unterstützt von seinen Freunden und Verbündeten, leistete Widerstand und suchte die verlorne Herrschaft wieder zu erobern. Bei St. Leonhard oberhalb Sitten kam es endlich zur blutigen und entscheidenden Schlacht, welche das Schicksal Antons entschied und den Glanz seines Hauses im Walliserlande auf immer zerstörte. Wohl versuchte Freiherr Anton mit Beihülfe des Grafen Amadeus von Savoyen wieder in den Besitz des Verlornen zu gelangen; aber alle seine Bemühungen scheiterten. Er starb endlich 1402 im Alter von 86 Jahren auf dem Schloß Abergemont im Wadtland.

Antons Söhne versuchten zwar auf's Neue festen Fuß in der Heimath zu fassen; allein ihre Bemühungen waren erfolglos. Die Abneigung, der Haß, den die siegreichen Zehnten des Wallis dem Vater geschworen, hatte sich auch auf die Söhne übertragen. Sie waren und blieben geächtet und heimatlos. —

Einer der Söhne Antons, Namens Balthasar, flüchtete sich in den benachbarten Kanton Uri, wo er, wahrscheinlich um unerkannt zu bleiben und um den Verfolgungen der Walliser zu entgehen, den Namen Laubast, Zurlauben, lateinisch de folio, annahm [2]).

Wie der Name, so scheint um diese Zeit auch das Familienwappen der Freiherren von Thurn und Gestelenburg verändert worden zu sein. Den schwarzen Zinnenthürmen im goldenen Feld auf ihrem Wappenschilde wurden auf zwei Eckfeldern zwei silberne Löwen auf Azurgrunde, die einen grünen Baumast mit drei Lindenblättern in den Branken halten, hinzugefügt, als bezeichnend für den neuen

---

[1]) Der Bischof und sein Caplan waren in selbem Augenblicke mit dem Breviergebet beschäftiget. —

[2]) Im alten Jahrzeitbuch von Seedorf in Uri, wo Balthasar starb, findet sich unter'm 28. April folgende Notiz: „Balthasar von Gestelenburg us Wallis sit der Flucht und Verhassung des Adels sich selbst genannt Laubast old Zurlauben." (Vergl. Geschichtsfrd. XII. 59. ad. 10 apr.)

Namen „Zurlauben", „zum Laube", zum Blatte (de folio)[1]." Die Helmzierde gibt wiedernm den silbernen Löwen mit dem Baumaste in den ausgeworfenen Vorderbranken, jedoch nur zur obern Hälfte.

Balthasar hinterließ aus seiner Ehe mit Anna von Bool zwei Söhne und zwei Töchter, von welchen der erste, Johann, der sich ebenfalls unter dem Namen „Laubast" in Uri aufhielt, um das Jahr 1450 noch gelebt haben soll. Ein Bruder Balthasars, Johann, starb als Ritter des Lazaritenordens in Seedorf. — Balthasars Sohn, Johann, hatte die Rechtsame und Ansprüche auf seine Güter im Wallis, wohlbewußt des Grolles, den die Walliser gegen sein Geschlecht hegten, kaufsweise an die Edeln von Asperling abgetreten. Er war vermählt mit Agnes v. Schreiber, der Erbin der Herrschaft Raron in Wallis, und zeugte vier Söhne, deren einer, Namens Anton, geboren ca. 1439, um das Jahr 1477 seinen seitherigen Wohnsitz in Uri verlassen und sich zuerst nach Zürich gewandt, allwo er das Bürgerrecht erwarb und mit Dorothea Hermann sich verehelichte. Von da war er nach Zug übergesiedelt im Jahre 1488, wurde Stadtziegler und als Bürger aufgenommen. Er focht mit in der Schlacht von Granson, betheiligte sich als Gutthäter beim Baue der St. Oswaldskirche und starb, 76 Jahre alt, im Jahre 1516. Seine Leiche wurde zu St. Oswald, der seitherigen Grabstätte der Zurlauben beigesetzt. Er hinterließ 4 Söhne, deren zwei, Johann und Christoph, den Heldentod als französische Kriegsleute 1522 in der Schlacht von Bicocca starben. Die beiden übrigen, Oswald und Konrad, waren die Stammväter zweier Linien des edeln Geschlechtes.

Aeltere oder erste Linie.

Oswald Zurlauben diente zuerst als Hauptmann in päpstlichen Diensten unter Julius dem II. und Leo X. Später trat er unter das Kriegsheer Franz I., Königs von Frankreich, und focht 1525 in der Schlacht zu Pavia. Heimgekehrt widmete er sich dem Dienste des Vaterlandes, nahm als Obristwachtmeister rühmlichen Antheil an dem für die katholischen Orte siegreichen Treffen bei Cappel, wurde später Cantonsstatthalter und Abgeordneter des Standes Zug auf eidgenössischen Tagsatzungen. Er starb 1549 im Alter von 72 Jahren.

---

[1]) Siehe artistische Tafel III. Fig. d.

Sein Sohn Anton betrat ebenfalls die kriegerische Laufbahn, wurde Hauptmann einer Gardekompagnie unter Frankreichs König Karl IX. Er galt als tapferer Krieger. In der Schlacht von Dreux, wo er schwer verwundet wurde, fielen zwei seiner Söhne, Oswald und Franz, an seiner Seite. Der erstere fand den Heldentod dadurch, daß er den auf den Vater gerichteten feindlichen Lanzenstoß mit der eigenen Brust auffieng. Hauptmann Anton Zurlauben nahm auch 1567 rühmlichen Antheil an dem bekannten Rückzug des schweizerischen Garderegiments Pfyffer von Meaux nach Paris, wodurch bekanntlich die Gefangennehmung Karls IX. durch die Hugenotten vereitelt wurde. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, bekleidete er längere Zeit die Stelle des Statthalters von Stadt und Amt Zug, war wiederholt Gesandter auf eidgenössischen Tagsatzungen, sowie Abgeordneter seines Standes 1578 bei Erneuerung des Bundes der katholischen Kantone mit dem Herzog von Savoyen. Auch als Schriftsteller bethätigte er sich. So hinterließ er eine Reisebeschreibung nach Jerusalem, ein Memoriale seiner Kriegserlebnisse, und eine Schrift über die in den Jahren 1585—86 in Zug waltenden Wirren und Händel[1]). Er scheint ein wohlhabender Mann gewesen zu sein; denn er hat mehrere bekannte Gebäude theils neu erbaut, theils wieder hergestellt, so das Landtwingische Fideicommiß vor dem Baarerthor, das Haus auf der Löbern, die Burg und das Schlößchen St. Andreas. Er starb 1586 im 81. Altersjahre.

Sein ältester Sohn Johann war Landvogt der obern freien Aemter. Er hinterließ auch einen Sohn, Namens Beat, welcher außer mehrern bürgerlichen Beamtungen ebenfalls die Stelle eines Landvogts der obern freien Aemter bekleidete. Seine beiden Söhne, Johann und Oswald, waren Offiziere in französischen Diensten. Der letztere starb 1641, und mit ihm erlosch diese Linie des Zurlaubischen Mannsstammes.

Jüngere oder zweite Linie.

Mit Konrad Zurlauben, dem zweiten Sohne Antons, des ersten Bürgers von Zug, beginnt die zweite Linie des erlauchten Geschlechtes. Er hatte seine militärische Laufbahn ebenfalls in den

[1]) Leu, Lex. XI. 379 und 398. Suppl. III. 472.

damaligen Julianischen Kriegszeiten als Hauptmann unter der dem Papst Julius II. und Leo X bewilligten schweizerischen Hilfsmannschaft begonnen, war alsdann ebenso unter Frankreichs Fahne getreten und in der Schlacht von Pavia schwer verwundet worden. Beim Reformationskriege focht er mit Auszeichnung im Treffen bei Cappel. Er starb 82 Jahre alt im Jahre 1565 und hinterließ vier Söhne, deren zwei, Anton und Samuel als tapfere Offiziere im Hugenottenkriege 1573 vor Rochelle fielen. Die beiden andern Söhne Konrads Zurlauben, Michael und Beat trennten ihr Geschlecht abermals in zwei Linien.

A. Michael Zurlauben, der ältere, fand, wie seine beiden schon erwähnten Brüder, denselben Heldentod vor Rochelle als Hauptmann des Schweizer-Regiments Dammann. Von seinen hinterlassenen Söhnen wurde der eine unter dem Namen Gerold I.[1]) im Jahre 1598 als Abt des Klosters Rheinau erwählt. Der andere, Konrad, war Obervogt in Risch. Sein Sohn Gerold bekleidete ebenfalls mehrere bürgerliche Aemter. Mit dem Sohne des Letztgenannten, Johann Baptist, erlosch dieser Mannsstamm schon im Jahre 1644. Ein zweiter Sohn, Gerold, französischer Gardelieutenant, war bereits 1639 während der Belagerung von Hesdin in Frankreich gestorben.

B. Beat Zurlauben, der jüngere Bruder von Michael und Sohn von Konrad Zurlauben, war ebenfalls in früher Jugendzeit schon in französische Kriegsdienste getreten. Er scheint, nachdem er zum Hauptmann befördert und in der Schlacht von Dreux verwundet worden, einige Zeit in seinem Vaterlande, wo ihm die Ehrenstelle eines Landschreibers übertragen worden, verlebt zu haben. Sein Hang zum Militär führte ihn aber bald wieder unter Frankreichs Fahne zurück. Als Hauptmann im Schweizer-Garderegiment Pfyffer betheiligte er sich bei der Belagerung von Macon (1569) und focht mit Auszeichnung in der Schlacht von Montcontour, wo er verwundet ward. Bei diesem Anlaße verlieh ihm König Karl IX. die Auszeichnung, fortan die königliche Lilie in einem Eckfelde des Zurlaubenschen Stammwappens aufzunehmen. Später finden wir ihn als Hauptmann einer Freicompagnie von 300 Mann beim

---

[1]) Dieser Abt war geboren 1547 und starb 1607. Er hatte während 9 Jahren die Prälatur inne gehabt und galt als Reformator seines Klosters.

Regiment Reding in Dienſten Heinrichs III. Nach der Abdankung ſeines Corps im Jahre 1588 trat er über in die Magiſtratur ſeines Heimathkantons, wurde Ammann und wiederholt Abgeſandter ſeines Standes. Treu dem Eide, den er Heinrich III. geſchworen, verſchmähte er die lockenden Anerbietungen, die ihm ab Seite der franzöſiſchen Ligue wiederholt gemacht wurden, in ihre Dienſte zu treten. Nachdem ihm 1596 zum zweiten Male die Ammannwürde übertragen worden, ſtarb er kurze Zeit nachher (18. Dec.) im 63. Lebensjahre. Ammann Beat Zurlauben war es, der ſich weſentlich bei der Einführung des Capuciner-Ordens in Zug (1595) und bei der Erbauung der Kloſterkirche als Gründer und Wohlthäter betheiligte. Das Chor, der Hauptaltar mit dem ausgezeichneten Gemälde, „die Grablegung Chriſti", von dem belgiſchen Maler D. Calvart, ſind ſein Geſchenk. (Siehe Beilage Nro. I). Seine Ehefrauen Regula Kolin und Anna Pfluger hatten ihm vier Söhne und 3 Töchter geſchenkt. — Der zweitgeborne Sohn Beat Jacob, Hauptmann in franzöſiſchen Dienſten, ſtarb kinderlos. Der erſtgeborne, Konrad[1]), ein vielverdienter Staatsmann, durchlief ſo zu ſagen die ganze Stufenleiter der heimathlichen Beamtungen und Ehrenſtellen. Er vertrat ſeinen Kanton lange Jahre auf eidgenöſſiſchen Tagen und bei Bundesſchlüſſen. So beſchwor er 1602 als zuger'ſcher Abgeordneter den Bund mit Heinrich IV. und 1619 das Bündniß der katholiſchen Orte mit Ludwig XIII., für deſſen Dienſt er im nämlichen Jahre eine 300 Mann ſtarke, von ihm ſelbſt befehligte Compagnie geworben hatte. Im Jahre 1626 befehligte Ammann Konrad Zurlauben ein in den katholiſchen Ständen geworbenes Regiment unter dem Herzog von Rohan in Graubünden. Er war zugleich bevollmächtigter Geſandter zur Beilegung der Wirren im Veltlin. Seine daherigen Verdienſte erwarben ihm den franzöſiſchen St. Michaelsorden. Durch denſelben Ammann Konrad wurde der weite Saal im „Hofe", der eine Sammlung der Portraits von

---

[1]) Ein dritter Sohn war Landvogt Oswald. Dieſer zeugte mit Magdl. Bengg den Jacob Gerold, geb. 19. Febr. 1619. Er trat unter dem Namen Sigismund zu Feldkirch am 4. Oct. 1636 in den Capuziner-Orden, bekleidete zu verſchiedenen Malen die Aemter eines Guardians, Vicars, Lectors und Definitors, und ſtarb in Art den 25. April 1688. Sein Porträt hängt im Kloſter zu Zug. — Deſſen Schweſter M. Regina war Frau Mutter bei Maria Opferung.

Frankreichs Königen bis in die neuere Zeit, sowie Abbildungen und Gemälde aus der vaterländischen Geschichte enthält, erstellt. Gleichzeitig (1623) wurde von ihm die Konrads-Capelle[1]) zunächst dem Herrschaftshause erbaut und die gleichbenannte geistliche Pfründe[2]) gestiftet. — Auch einige Proben schriftstellerischer Thätigkeit hinterließ der patriotisch gesinnte, glaubenseifrige Staatsmann. Er starb 31. März 1629, 58 Jahre alt. Siehe Beilage Nro. II.[3]) — Der älteste seiner drei Söhne, Beat (II.) diente einige Zeit unter Ludwig XIII. als Hauptmann im Schweizer-Garderegimente. Später widmete er seine Dienste dem Vaterlande als fähiger und geachteter Staatsmann. Zweimal bekleidete er die Ammannschaft und wiederholt befand er sich auf Tagleistungen und auswärtigen Gesandtschaften. Im Jahre 1633 war er schweizerischer Mitabgeordneter an Ludwig XIII., als die Vermittlung dieses Monarchen zur Abwehr der schweizerischen Grenzverletzung durch die Schweden nachgesucht und erzielt wurde. 1637 half er das Bündniß mit Wallis erneuern. 1644 wurde er wiederholt nach Graubünden abgeordnet zur Beilegung der dortigen Unruhen und theilweise blutigen Auf-

---

[1]) Auf dem Zurlaubenhofe haftet eine ewige Gült von 500 Gulden, aus deren Zinsen ein jeweiliger Besitzer die Capelle sammt Paramenten 2c. zu erhalten hat.

[2]) Der Benefiziat der Konradspfründe ist zugleich Vorstand der von Ritter und Hauptmann Heinrich Zurlauben im Jahre 1647 eingeführten Scapulirbruderschaft. Das stattliche und geräumige Wohnhaus desselben am Burgbache wurde 1716 durch den berühmten und hochherzigen Ammann Beat Jakob Zurlauben erstellt und dessen geistliche Herren Brüder, die Aebte Plazidus von Muri und Gerold von Rheinau vergabten 1000 Gulden für höhere Dotirung der Caplanei. Der jeweilige älteste Zurlauben hatte stiftungsgemäß das Collaturrecht über die Pfründe. Der Stadtrath, an welchen nach dem Ableben des letzten Zurlauben das Wahlrecht übertragen wurde, verband bei der neuen Schulorganisation im Jahre 1805 Einkünfte und Obliegenheiten der Konradspfründe mit der Lehrerstelle der Rhetorik und erhöhte das Einkommen des Benefiziaten auf die fixe Summe von 604 Gld. 10 ß. Im Pfrundhause befindet sich gegenwärtig die städtische Bibliothek.

[3]) Die Familie des Herrn Generals v. Schuhmacher in Lucern besitzt ein Tauftuch von weißer Leinwand, hübsch gestickt in rother Seide, welches Conrad Zurlauben anno 1615 anfertigen ließ. Oberhalb ist der hl. Geist und das Lamm Gottes dargestellt mit dem Spruche: „Ein Gott, Ein Glaub, ein Tauff.“ Unterhalb liest man: „Her Conrad zur Lauben der Zitt Ammann Zug und F. Eua Zürcherin sin Ewirtin.“

stände. In den Gefahr drohenden Wirren und Empörungen im Kanton Lucern (1653) betheiligte er sich als Rathgeber und Vermittler in so verdienstlicher Weise, daß Lucern in Anerkennung seiner Leistungen ihn und seine männlichen Nachkommen vff Johann Evangelist 1654 mit dem Stadtbürgerrechte beehrte und beschenkte. Ebenso thätig mitwirkend bewies er sich in Beilegung und Regulirung der Streitanstände, welche 1656 in Glarus zwischen den dortigen Landleuten beider Confessionen obschwebten. Ammann Beat II. starb 1663 im 67. Altersjahre. Drei Söhne, Beat Jakob, Heinrich und Konrad überlebten ihn. (Siehe Beilage Nro. III).

Der zweite Sohn Ammann Konrads, Franz, wurde noch sehr jung zum Gardehauptmann befördert. 1625 ward er Gouverneur der Insel Oleron, ein Jahr später Maltheserordensritter und starb, erst 27 Jahre alt, zu Brouage, wo seine Leiche in dortiger Franziskanerkirche beigesetzt ist.

Konrads dritter Sohn, Heinrich, erschwang sich unter Ludwig XIII. und XIV. zu hohen militärischen Ehrenstellen. Nachdem er die damaligen Kriegszüge in Lothringen, Lionnais und Languedoc und in der Provence ehrenvoll mitgemacht und bei der Belagerung von Hesdin (1639) in vorzüglicher Weise sich ausgezeichnet, ehrte König Ludwig XIII. seine erprobte Tapferkeit dadurch, daß er ihn ermächtigte, die goldene bourbonische Lilie aus dem Seitenfelde des Zurlaub'schen Wappens auf blauem Grunde in dessen Mitte zu versetzen[1]). Außerdem erhob der König ihn zum Kammerherrn in seinem Dienste. Von 1643—46 befehligte er in der Garnison von Perpignan vier Gardecompagnien. Im Jahre 1647 sehen wir ihn als Commandant der Festung Piombino an der Spitze von 7 Schweizergardecompagnien. Mit einer jährlichen Pension von 3000 Livres zog er sich 1649 in seine Vaterstadt zurück, und starb daselbst 1650 im 48. Altersjahre. (Siehe Beilage Nro. IV).

Wir kehren zu den bereits genannten drei Söhnen des Ammann Beat II. zurück, von denen zwei, Beat Jakob und Heinrich ihr Geschlecht in männlicher Deszendenz fortpflanzten und so die beiden letzten Linien der Zurlauben gründeten.

---

[1]) Siehe artistische Tafel III. Fig. d. (Gefällige Mittheilungen von Herrn J. Meyer-am Rhyn).

Der jüngste Sohn, Konrad, ein vorzüglicher Offizier, starb kinderlos und erst 44 Jahre alt im Jahre 1682 zu Perpignan. Er wurde in Diensten Ludwigs XIV. 1674 Oberstlieutenant im deutschen Regiment Fürstenberg, 1676 Brigadegeneral und diente mit Auszeichnung in den Niederlanden. Im Jahre 1679 wurde er zum Generalinspektor der Infanterie in Roussilon und Catalonien ernannt und 1682 mit dem Michaelsorden beehrt. Ludwig XIV. zeichnete seine militärischen Leistungen und Verdienste durch die Schankung der Herrschaften Wylerthal und Ortenberg im Oberelsaß aus.

A. Beat Jakob, der älteste Sohn des Ammanns Beat II., war anfänglich (1635) Lieutenant in französischen Diensten und besetzte später mit 800 Bewaffneten aus den freien Aemtern die durch einen schwedischen Ueberfall bedrohte Schweizergrenze unterhalb Baden. Im Jahre 1648 treffen wir ihn in großherzoglich toskanischen Diensten als Major im Schweizerregiment Lußer. Im sogeheißenen Bauernkriege (1653) betheiligte er sich als Hauptmann einer von Zug gestellten Reitercompagnie gegen die Aufständischen. Den 25. Jän. 1656 nahm er einen hervorragenden Antheil an dem Siege der katholischen Kantone bei Villmergen. An der Spitze von 1600 Mann aus den freien Aemtern überraschte er den Feind durch einen unerwarteten und verdeckten Seitenangriff und trug dadurch wesentlich zum Entscheide des für die katholischen Truppen glorreichen Tages bei. Später vertauschte er die kriegerische mit der staatsmännischen Laufbahn. 1677 wurde er Ammann des Kantons Zug. Wir erblicken ihn auch als Standesabgeordneter bei der Begrüßung Ludwigs XIV. in Ensisheim und in gleicher Eigenschaft bei den Bundeserneuerungen mit Wallis und dem Herzog von Savoyen 1681 und 1684. Im Jahre 1678 hatte er die Herrschaften Hemmbrunn und Anglikon in den freien Aemtern käuflich an sich gebracht mit der Bestimmung der Rechts- oder Erbfolge auf jeden erstgebornen ältesten männlichen Abkömmling seiner Familie. Er starb 1690 im 74. Altersjahre, als großer Gutthäter der Armen, Wittwen und Waisen. (Siehe Beilage Nro. VI).

Unter Ammann Beat Jakob stund die Familie der Freiherren von Zurlauben wohl auf dem Höhepunkte ihres Glanzes, ihrer Größe und ihres Einflußes. Seine beiden Ehefrauen Mar. Barbara Reding von Biberegg († den 18. Octob. 1652 in Bremgarten),

und Anna Margaritha Pfyffer von Wiher aus Lucern († den 8. April 1705 in Zug) hatten ihn mit 22 Kindern beschenkt, von denen fünfzehn in Bremgarten und sieben in Zug geboren, und deren mehrere sich zu hohen und einflußreichen Stellen in Staat und Kirche erhoben haben. Von diesen verdienen erwähnt zu werden Heinrich Ludwig[1]), Herr von Zufikon, Silvesterordensritter und Landschreiber der freien Aemter, Plazidus, Fürstabt von Muri, — Gerold II., Abt von Rheinau[2]), — Ursula, Abtissin des Klosters Wurmsbach, — P. Ludwig, Großkellner von Wettingen und Beichtiger im Frauenthal, und Johann Franz, welcher als Hauptmann in venetianischen Diensten, kaum 23 Jahre alt, zu Morea starb.

Drei Söhne des Ammanns Beat Jakob, Beat Kaspar, Beat Jakob und Fidel, die den Vater überlebten, erfreuten sich männlicher Nachkommenschaft. — a. der Erstgenannte, Beat Kaspar, Herr zu Anglikon, Hemmbrunn und Neßlenbach, war Hauptmann der Gardecompagnie Zurlauben; später trat er in pie-

---

[1]) Heinrich Ludwig starb, 38 Jahre alt, im Jahre 1678. Aus seiner Ehe mit Regina von Roll aus Solothurn hinterließ er einen Sohn, P. Leonz, Subprior des Klosters Engelberg, ein hochgeschätzter Kanzelredner. —

[2]) Plazidus Zurlauben, Reichsfürst und Abt von Muri, geboren den 14. März 1646, Profeß den 17. Juni 1663, war zuerst Professor der Rhetorik, dann der Philosophie und der Theologie und Novizenmeister. Als Abt des Klosters Muri den 16. März 1684 durch einmüthige Wahl ernannt, wurde er zugleich Visitator sämmtlicher Benediktinerklöster der Schweiz. Im Jahre 1701 erhob ihn Kaiser Leopold I. in den Reichsfürstenstand. Unter seiner vorzüglichen, glänzenden und langen Regierung wurden die Klostergebäude und die Kirche von Muri neu erbaut. Auch hat er mehrere Herrschaftsgüter, wie Sandegg, Glatt, Eppishausen und andere durch Kauf für Muri erworben. Er beschäftigte sich ebenfalls mit theologischer Schriftstellerei und starb den 14. Sept. 1723 auf Sandegg. Seine Bestattung fand in Rheinau statt; das Herz wurde nach Muri gebracht.

Sein Bruder, Abt Gerold II. von Rheinau, geboren den 2. August 1649, Profeß den 15. Winterm. 1665, bekleidete nacheinander die Stelle eines Präzeptors, eines Professors der Philosophie und Theologie, sowie diejenige eines Novizenmeisters und eines Sekretärs der helvetischen Benediktiner-Congregation, bis er 1697 zum Abt erwählt wurde. Der gegenwärtige schöne Tempelbau des Klosters Rheinau ist das Werk des hochgeschätzten thätigen Prälaten, der hochbetagt den 18. Juni 1735 starb. Beide Aebte, Plazidus und Gerold, ließen auch Denkmünzen prägen — in Silber und Gold.

montesische Dienste als Major, und wurde St. Mauriz- und Lazarusordensritter[1]). Nach Hause zurückgekehrt, erblicken wir ihn als Landeshauptmann der freien Aemter und 1695 als Ammann von Stadt und Amt Zug. Wie sein Vater, fand er mehrfache Verwendung auf eidgenössischen Tagen und als Abgeordneter bei Bundesschlüssen. Der deutsche Kaiser Leopold I. ernannte ihn bei Gelegenheit der Erhebung seines Bruders Abt Plazidus von Muri in den Reichsfürstenstand zum Erbmarschall benannten Stiftes. Er starb 1706[2]) und hinterließ einen Sohn, Namens Plazidus Beat, welcher vorerst Hauptmann unter dem Schweizerregiment Beßler in königlich spanischen Diensten, dann Landschreiber in den obern freien Aemtern war und schon 1726, kaum 29 Jahre alt, seine aussichtreiche Laufbahn beendigte. (Siehe Beilage Nro. IX).

b. Der zweite Sohn Ammanns Beat Jakob sel. und desselben Namens, wie sein Vater, war ebenfalls Hauptmann unter dem Regiment Pfyffer in königlich französischen Diensten. Im Jahre 1696 zum Oberstfeldwachtmeister seines Kantons ernannt, sehen wir ihn 1697 mit der sehr bedeutenden und gesuchten Landvogtei des Thurgaus und 1699 mit derjenigen der freien Aemter betraut. Im Jahre 1704 wurde er Ammann des Kantons, 1706 Landeshauptmann der freien Aemter und 1710 französischer Ludwigordensritter. Als geschätzter und gewandter Staatsmann wurde er wiederholt zu auswärtigen politischen Abordnungen und Legationen verwendet. So war er unter Anderm 1706 mitwirkend bei der Erneuerung des Bündnisses mit Philipp, König von Spanien. Auch in dem

---

[1]) Er war Gardelieutenant in Turin, wo er viele Mobilien und Hausgeräthe hinterließ, welche zu verkaufen eine ehrende Verwandtschaft den 13. Dez. 1706 dem Paul Leonz Speck von Zug, damals Rottmeister in der Schweizer-Leibgarde in Turin, übergab. —

[2]) Seine Gemahlin, Theresia Ester Lußi aus Unterwalden, starb 1737 im Octob., 67 J. alt. Sie war auch noch verehelichet mit Ritter und Statthalter Karl Brandenberg und mit Ritter und Statthalter Oswald Kolin. Ihr Vater war Oberstlieutenant, Landammann und Pannerherr Johann Lußi, ihr Großvater Oberst, Landammann und Jerusalemer-Ritter Melchior Lußi, eidgenössischer Gesandter an das tridentinische Concil. Ihr Gemahl Ammann Beat Kaspar Zurlauben besaß den „Hof" im Dorf neben dem Burgbach; item Haus und Mühle und Güter zu Bremgarten. Nach seinem Tode hinterließ derselbe ein Vermögen von 45,341 Gld. 26 ß (Activa) und 22,662 Gld. 30 ß. 5 A. (Passiva). Den „Hof" im Dorf erbte der Sohn Plazidus.

für den Stand Zug bedrohlichen und folgenschweren „Zwölferkriege" (1712) erwarb er sich in seiner hohen militärischen und politischen Stellung sehr anerkennenswerthe Verdienste um das Vaterland. Er starb 1717 im Alter von 64 Jahren. (Siehe Beilage Nro. VII).

Sein Sohn Beat Franz Placidus, geboren 1687, erschwang sich in Diensten Frankreichs zu hoher militärischer Bedeutung. Im Jahre 1734 zum Brigadier, 1740 zum Mareschal de Camp ernannt, wurde er 1743 Inhaber und Oberst des Schweizergarderegiments, 1745 Generallieutenant und 1755 Großkreuz des Ludwigordens. Ludwig XV. ehrte seine langjährigen, ausgezeichneten militärischen Dienstleistungen außerdem durch eine lebenslängliche Pension von 3000 Livres. Er starb 1770 in Paris, 83 Jahre alt[1]). Aus seiner Ehe mit Florimonde de Pinchene, einer adeligen Französin, ist eine einzige Tochter, Elise, vermählt mit dem französischen Generallieutenant Joh. Jakob du Portal, hervorgegangen. — Ein zweiter Sohn, Beat Jakob Anton, wählte den geistlichen Stand und war Caplan der Zurlauben- oder St. Konradspfründe in Zug[2]). — Ein dritter, Heinrich Damian, wurde 1719 Stadtschreiber und starb 1734, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen[3]). — Der vierte und jüngste Sohn, Beat

---

[1]) Liegt in der Pfarrkirche St. Rochus begraben. Daselbst fand fast zehn Jahre früher auch seine Gemahlin (gest. in Paris den 9. Apr. 1761, circa 60 Jahre alt) ihre Grabstätte.

[2]) R. D. Beat Jakob testirte zu Gunsten seines Nepoten Gardelieutenant Beat Fidel Zurlauben diesem seinen Hof vor dem neuen Thor (Baarerthor) gelegen, der schon bei 200 Jahren im Besitze der Zurlauben gewesen sein soll, und dessen Güter und Weinreben sammt der kürzlich erkauften Riedmatte um 6000 Gld. und übergab ihm ferner das Pfrundhaus und die im Hofe (St. Konrad) sich befindenden Familienportraits mit vergoldeten Rahmen. Letztere solle er im Hofe aufbehalten, und wenn er keine Nachkommen habe, so sollen sie dem ältesten Zurlauben zufallen und nach Aussterben des Geschlechtes der Familienbibliothek einverleibt bleiben. Dagegen verspricht Fidel, sofern er, Beat Jakob, weitere Kosten mit dem Hofe haben sollte, diese Kosten zu vergüten und zu diesem Zwecke alle Jahre eine gewisse Summe aus Frankreich in's Land zu schicken.

[3]) Stadtschreiber Heinrich Zurlauben erkrankte auf einer Reise nach Solothurn in Dagmersellen und wurde in Reiden mit den hl. Sterbesakramenten versehen. Im Jubeljahre 1725 pilgerte er nach Rom und brachte von da die Reliquien (hl. Leib) der hl. Jungfrau und Mart. Christina nach Hause.

Ludwig, betrat, wie die meisten jungen Männer seiner Familie, ebenfalls die militärische Laufbahn. Er wohnte als Lieutenant in der Gardecompagnie seines Vaters der Schlacht von Oudenarde bei und diente als Hauptmann unter den Zugertruppen in dem „Zwölferkriege". Er starb 1730, kaum 37 Jahre alt[1]). Aus seiner Ehe mit Anna Burz von Seethal[2]) hinterließ er einen Sohn, den nachmaligen General Fidel Anton, den letzten und zugleich einen der berühmtesten und hervorragendsten männlichen Sprößlinge des Geschlechtes der Zurlauben, auf welchen wir deßhalb am Schlusse unserer Abhandlung besonders zurückkommen werden, um dem tapfern und verdienten Offizier, ganz besonders aber dem großen Gelehrten, dem fleißigen Schriftsteller, dem ausgezeichneten vaterländischen Geschichtschreiber den schuldigen Tribut unserer Anerkennung und hohen Verehrung zu zollen.

c. Ammann Beat Jakobs dritter Sohn — aus zweiter Ehe — der bekannte Ammann Fidel Zurlauben, geb. 1675, bekleidete erst eine französische Offiziersstelle, kehrte aber bald in seinen Heimatort zurück, wo er schon 1696 als Stadtschreiber erwählt wurde. 1708 Landvogt im Rheinthal, zeichnete auch er im Zwölferkriege sich rühmlich aus beim Treffen vor Bremgarten. Später, als im sogeheißenen „linden und harten Handel" die Zurlauben oder die französische Partei den Umtrieben und Anfeindungen der Schumacherschen erlag, floh Ammann Fidel nach Lucern, wo er ein gastliches Asyl fand. Seine beiden Ehefrauen Katharina Adelhaid Mayr von Baldegg und Maria Katharina Segesser von Brunegg, stammten aus der Nachbarstadt. Er starb schon 1731 im Alter

---

1) Ein fünfter Sohn Ammanns Beat Jakob wählte den Ordensstand im Kloster Rheinau unter dem Namen P. Augustin. Derselbe war längere Zeit Pfarrer in Rheinau und galt als tüchtiger Seelsorger und vorzüglicher Kanzelredner. Wir besitzen von dem gelehrten Mönche eine gedruckte Leichenrede auf den Hinscheid des alt Ammanns Clemens Damian Weber aus dem J. 1734, gehalten in der Klosterkirche zu Rheinau. P. Augustin starb schon im 46. Lebensjahre.

2) Anna Burz starb den 4. August 1732, circa 35 J. alt auf einer Fahrt nach Rheinau, indem sie zwischen Bülach und Bachbulach (Kt. Zürich) rücklings vom Pferde stürzte und augenblicklich verschied. Die Leiche wurde nach Zug gebracht. —

von 56 Jahren und wurde den 28. Hornung in der Mayerschen Familiengruft im Hof beigesetzt[1]).

Ammann Fidel hinterließ drei Söhne: Beat Gerold, welcher die Compagnie Zurlauben unter dem Regiment Wittmer befehligte und unverehelicht in Lille starb, Plazid Anton und Beat Jakob. Letzterer trat in des erstgenannten Bruders Stellung als Hauptmann, machte zur Zeit Ludwigs XV. die Feldzüge von 1744 und 1745 mit, focht in der Schlacht bei Raucoux 1746 und wohnte der Belagerung von Mastricht 1748 bei. Mit dem Ludwigsordenskreuze beschenkt wurde er zum Oberstlieutenant des Regiments Waldner befördert, als welcher er den ganzen siebenjährigen Krieg mitmachte und bei Bergen 1759 schwer verwundet wurde. Nach dem Friedensschlusse erhielt er eine Jahrespension von 3000 Livres. Er starb 1777 zu Pfalzburg, 69 Jahre alt[2]). Der einzige Sohn, Rudolf Beat, der seine Ausbildung in der königlichen Militärschule erhalten, war, kaum 26 Jahre zählend, ihm 1776 im Tode vorausgegangen. Seine beiden Töchter wurden als „Dames pensionnaires" in das königliche Damenstift von St. Cyr aufgenommen.

B. Wir kehren zu Heinrich v. Zurlauben, dem Sohne des Ammanns Beat II., dem jüngeren Bruder Ammanns Beat Jakob, dem Begründer und Ahnherrn der jüngern Linie zurück. Beruf

---

[1]) Landammann Boßard sel. sagt von Ammann Fidel Zurlauben in seiner Abhandlung über die Unruhen in Zug (1728—36): „Ammann Fidel war ein geistreicher, sorgfältig wissenschaftlich gebildeter Staatsmann, sein Auftreten imponirend. Von glücklicher und leichter Auffassung führte er Beschlossenes rasch und energisch aus. Mit seiner glänzenden Beredtsamkeit wußte er das Volk lange Zeit zu gewinnen und hinzureißen. Dabei soll er im Umgange und im gesellschaftlichen Leben ein hochtragendes, aufbrausendes, arrogantes Wesen gezeigt haben, was ihm, verbunden mit vielfältiger Vernachläßigung seiner hohen amtlichen Pflichten und mit dem mehr oder weniger begründeten Vorwurfe einseitiger und parteilicher Verwaltung und Vertheilung der sogenannten französischen Pensionen und Verehrgelder, mehr und mehr Gegner und Feinde erweckte und seinen Sturz beschleunigen half. (Geschichtsfrd. XII. 75). — Während den zwei Jahren seiner Verbannung in Lucern wallfahrte er andachtsweise sechsmal nach Einsiedeln, machte den 25. Febr. 1731 die Jubiläumsandacht in Lucern, und am folgenden Tage starb er, vom Schlage getroffen. —

[2]) Den 3. Dec. 1768 läßt „Hr. Ritter Oberstlieut. Beat Jakob Zurlauben, so den königlich französischen Dienst quittirt und sich zu Pfalzburg sammt seiner Gemahlin haushäblich niedergelassen, das Bürgerrecht erneuern. Ist ihm die Taxe aus besonderer Achtung nachgesehen worden." (Rathsprotokoll.)

und Neigung zum Waffenhandwerke hatten ihn ebenfalls unter die französischen Fahnen geführt. Im Jahre 1645 schwer verwundet bei der Belagerung von Roses, focht er in Spanien und Italien mit. Nach seines Vetters Heinrich Tode wurde er 1649 Inhaber und Hauptmann der Gardecompagnie Zurlauben. In Flandern führte er 1654 ein Bataillon der Schweizergarde gegen die Spanier. Mit Titel und Rang eines Oberstfeldwachtmeisters bekleidet befehligte er, zurückgekehrt in sein Vaterland, die Zugerschen Truppen in der Schlacht bei Villmergen. 1659 wurde er Landvogt zu Baden. 1663 war er Mitabgeordneter beim Bundesschwur der Schweizer mit Ludwig XIV. Dieser Monarch hatte ihn auch in Anerkennung seiner Verdienste mit einer goldenen Halskette und einer Pension beschenkt. Er starb 1676 in seinem 55. Lebensjahre, und hinterließ drei Söhne: Beat Jakob, Beat Heinrich und Beat Franz, nebst mehrern Töchtern, deren eine, Euphemia, hochbetagt als Abtissin des Frauenklosters Dänikon starb. (Siehe Beilage Nro. V).

a. Heinrichs ältester Sohn, Beat Jakob, Herr von Ortenberg, Garville, Erlenbach, Salis und Flacourt und Graf von Wylerthal im Elsaß, geboren 1656, trat, kaum vierzehnjährig, in französische Kriegsdienste. Im Jahre 1682 erhielt er die Gardecompagnie Zurlauben. Von Ludwig XIV. zum Freiherrn von Ortenberg und zum Grafen von Wylerthal erhoben, wurde er 1685 Oberst des Deutsch-Regimentes Royal Allemand. Nachdem er mit Auszeichnung in Spanien gefochten, erntete er neue Lorbeeren im irisch-englischen Bürgerkriege, wo sein Regiment in der bekannten für die Irländer verhängnißvollen Schlacht von Limerik am Boynefluß 1690 die schwersten Verluste erlitt. Auch in den spätern Feldzügen Ludwigs XIV. gegen Holland zeichnete er sich rühmlichst aus. Er betheiligte sich an der Belagerung von Mons und nahm 1693 ruhmvollen Antheil an den blutigen Schlachten von Steinkerke und Neerwinde. Seine Brigade soll in der letztern den Ausschlag zum französischen Siege gegeben haben, während er selbst bei Steinkerke verwundet wurde. Im Jahre 1696 wurde er Mareschal de Camp und nachdem er 1701 als Commandant der großen Festung Mantua neue Proben seiner Tapferkeit und seiner militärischen Kenntnisse an den Tag gelegt, erhob ihn Ludwig XIV. im Jahre 1702 zum Generallieutenant in der französischen Armee. Im folgenden Jahre kämpfte er am Oberrhein, betheiligte sich an der

Belagerung von Breisach, sowie an dem Treffen am Speierbach. Seinem militärischen Ruhme setzte genannter Beat Jakob die Krone auf in der mörderischen Schlacht von Höchstetten im Jahre 1704. Hier war er es, der an der Spitze mehrerer französischer Gensdarmerie-Schwadronen die an Zahl weit überlegenen Feinde wiederholt angriff und dreimal zum Weichen brachte, bis der tapfere Anführer erschöpft und aus sieben Wunden blutend, aufgehoben nnd nach Ulm gebracht wurde, wo er den 21. September seine Heldenlaufbahn schloß im kaum vollendeten 48. Lebensjahre. Die Leiche wurde in dortiger Augustinerkirche beigesetzt, das Herz aber nach Zug gebracht. Dessen Gattin, Julie de St. Maure war eine Enkelin des Herzogs von Montausier. Die eine seiner zwei Töchter, Franziska Honoria, hatte sich 1711 mit dem Generallieutenant Heinrich Ludwig von Choiseul, Marquis de Menze, vermählt. (Siehe Beilage Nro. VIII).

Der zweite Sohn Heinrichs, Beat Heinrich Joseph, war 1680 ebenfalls in französischen Kriegsdienst getreten, wo er sich als tüchtiger und tapferer Offizier auszeichnete und wohl deßwegen auch den Zunamen Chevalier de Zurlauben erhielt. Im Jahre 1696 wurde er erster Grenadierhauptmann des Schweizergarderegiments, 1703 Ludwigsordensritter und 1704 Brigadier. Seine Heldenlaufbahn schloß er im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre, indem er an der Spitze seiner Grenadiere in der Schlacht von Rameilles (1706) eine tödtliche Verwundung erlitt und in der Pfarrkirche des Dorfes Foße begraben wurde. Er hatte sich während des ganzen holländisch-französischen Krieges aufs Vortheilhafteste hervorgethan und wurde deßhalb auch von Ludwig XIV. zum Herrn von Bourbes ernannt.

Heinrichs dritter und jüngster Sohn, Beat Franz, erst Hauptmann im Deutsch-Regiment von Greder, dann im Regiment alt Stuppa, wurde in der mörderischen Schlacht von Steinkirch 1693 schwer verwundet und starb erst 24 Jahre alt in Mons.

Der letzte männliche Sprosse des erlauchten Geschlechtes der Zurlauben, Generallieutenant Beat Fidel Anton, stammte von Beat Jakob, dem ältesten Sohne Anmanns Beat II. und gehört somit zur ältern oder ersten der beiden letzten Zweiglinien der Zurlauben. Geboren den 20. August 1720 in Zug, als Sohn des bereits früher genannten Hauptmanns Beat Ludwig († 1730), kam

er schon als zehnjähriger Knabe nach Paris, wo sein nächster Anverwandter, General Beat Franz Plazid, sich des talentvollen Knaben annahm und ihm nach einiger Zeit die unentgeltliche Aufnahme als Zögling ins königliche Collège des quatre Nations auszuwirken wußte — eine Gnade und Auszeichnung, welche vor und nach ihm keinem jungen Schweizer zu Theil geworden. Während drei Jahren genoß er hier den Unterricht sehr gelehrter und ausgezeichneter Professoren und machte sehr tüchtige Fortschritte in den Wissenschaften. Fünfzehn Jahre alt trat der feingebildete und mit reichem Wissen ausgestattete Jüngling als Fähnrich unter das damalige schweizerische Garderegiment. Dem Hang, der Vorliebe zur Wissenschaft blieb der junge Krieger jedoch treu ergeben und unter der Anleitung des seinem Onkel, dem Generallieutenant Zurlauben, nahe befreundeten, berühmten Gelehrten und Schriftsteller Abbe Rollin bildete er mehr und mehr sich zum Gelehrten und insbesondere zum Historiker aus. Alterthumskunde, Geschichte und Geographie, sowie griechische und lateinische Sprache beschäftigten ihn vorzugsweise um jene Zeit. Kaum zwanzig Jahre alt, schrieb er in französischer Sprache ein größeres Werk, betitelt: Helvetische Geschichte der Schweizer und ihrer Bundesgenossen, von dem Ursprunge dieses Volkes bis zum Tode Rudolfs III., des letzten Königs von Klein-Burgund.

Im österreichischen Erbfolgekriege zog er mit dem Schweizerregimente nach Flandern, wohnte der Schlacht von Fontenay 1745 bei und zeichnete sich überhaupt dermaßen als tüchtiger und tapferer Truppenführer aus, daß er nach dem Friedensschlusse 1748 zum Brigadegeneral ernannt wurde.

Kaum dem Kriegsgetümmel entronnen, sehen wir ihn schon wieder den Degen mit der Feder des Gelehrten, des Schriftstellers vertauschen. Die königlich französische Akademie der Künste und Wissenschaften krönte eine durch ihn bearbeitete und gelöste Preisfrage aus der Münzkunde und verlieh ihm Rang und Titel eines auswärtigen Ehrenmitgliedes. Von 1751—53 erschien sein bedeutendes Geschichtswerk: „Histoire militaire des Suisses au service de France“ in acht großen Oktavbänden.

Im Jahre 1754 kehrte er in seine Vaterstadt Zug zurück und verehelichte sich mit der Tochter des angesehenen und reichen Obersten Kolin, damaligen Besitzers des „Zurlaubschen Hofes“. Unser

hochverdientes sel. Vereinsmitglied, Herr Landammann K. Boßard, schildert ihn als einen gelehrten, witzigen, schlauen und intriguanten Kopf, voll Ahnenstolz, welcher sich in jener Zeit bürgerlicher Unruhen und Wirren die Aufgabe gesetzt habe, den alten Glanz und das frühere Ansehen der Zurlaubenschen Familie wieder aufzufrischen und zu erneuern[1]). Zu diesem Ende strebte er einerseits nach der Wahl in den städtischen Rath, anderseits nach der Wiedererlangung der einflußreichen Stelle eines französischen Pensions- und Verehrgeldsaustheilers. Mit dem damaligen französischen Gesandten, Marquis de Chavigny, unterhielt er einen fortgesetzten, lebhaften Briefwechsel, wobei er nicht versäumte, die damaligen ersten Zugerschen Magistraten, Ammann Lutiger und Statthalter Boßard, als den französischen Interessen ungünstig gestimmt darzustellen, und dagegen seine und seiner Vorfahren Verdienste zum Nutzen der Krone Frankreichs hervorzuheben.

Zurlaubens Bemühungen waren aber nicht von Erfolg. Nachdem er im Wahlkampfe gegen seinen Hauptgegner, Ammann Lutiger, unterlegen und da der französische Gesandte selbst sein Verfahren mißbilliget und ihn von der Weiterverfolgung seiner ehrgeizigen Pläne abgemahnt hatte, folgte er unter Gutheißung seines Onkels, des Generallieutenants und Gardeobersten, neuerdings der französischen Fahne. Er focht mit Auszeichnung im siebenjährigen Kriege und wurde 1762 zum Mareschal de Camp befördert. Sein schriftstellerisches Talent ruhte aber selbst während den Kriegsjahren nicht; denn um diese Zeit erschien sein „Code militaire des Suisses" und die „Bibliothèque militaire, historique et politique".

Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges treffen wir ihn abermals in seiner Heimat, in der die bürgerlichen Fehden und Händel noch immer fortdauerten. Er scheint sich neuerdings, aber mit eben so geringem Erfolge, wie früher, an denselben betheiliget zu haben, bis er endlich unzufrieden, entmuthiget und getäuscht nach der Königsstadt an der Seine zurückkehrte. Hier verfolgte er nun unausgesetzt seine schriftstellerische Laufbahn, bis er schließlich, angelangt an der Schwelle des Greisenalters, im Jahre 1780, dem Kriegsdienste entsagte und geehrt und reich belohnt durch das Wohlwollen und die Gnade seines königlichen Gebieters, Ludwigs XVI.

---

[1]) Siehe historische Zeitbilder im Geschichtsfrd. Bd. XIV. 139.

für immer in seine Vaterstadt und auf seinen schönen, reizend gelegenen Landsitz sich zurückzog. Er verließ Frankreich mit dem Titel eines Generallieutenants, als Inhaber des Großkreuzes des Ludwigsordens und mit einer sehr ansehnlichen jährlichen Pension. Hier auf dem schönen, romantischen Stammsitze seines edeln Geschlechtes durchlebte er die letzten Lebensjahre, eifrig beschäftiget mit geschichtlichem Studium und Forschungen und einem ausgedehnten Briefwechsel mit französischen (darunter Voltaire), deutschen und schweizerischen Gelehrten, sowie emsig bedacht, seine reiche Urkundensammlung und seine besonders durch geschichtliche und archäologische Werke ausgezeichnete, nach und nach bis auf 6000 Bände angewachsene Bibliothek zu vermehren. Die Manuscriptensammlung, das sprechendste Zeugniß seines riesigen Fleißes, umfaßt allein über 400 Foliobände.

Zurlauben wurde darum auch von seinen gelehrten Freunden „die lebendige Bibliothek der Schweizergeschichte" genannt. Und der erste und gefeierteste schweizerische Historiker, Johann von Müller, hieß ihn den „König im Reiche der Geschichte und den gründlichsten Kenner der schweizerischen Annalen".

Mit dem Ausbruche der französischen Revolution verdunkelte sich auch der Glücksstern dieses verdienten Mannes. Mehr bedacht auf Sammlung wissenschaftlicher, als gewöhnlicher Schätze, sah er mit einem Male seine gewohnten Einnahmen und Geldquellen versieget. Pension und Jahresgehalt blieben weg, und so wurde er genöthigt, das für ihn Werthvollste und Theuerste, welches er mühevoll sich erworben — seine schöne und reiche Büchersammlung zu veräußern und zu verkaufen [1]). Die Bibliothek kam zuerst in den Besitz des Klosters St. Blasien im Schwarzwald, später in denjenigen der helvetischen Regierung. Beim Sturze der Helvetik und der nachfolgenden Liquidation ging die Zurlaubensche Bibliothek um den Preis von 19072 Franken (a. W.) in das Eigenthum des neu gebildeten Kantons Aargau über. Daß der reiche Bücher-

[1]) Schon einige Zeit vorher (den 22. Jänner 1794) verkaufte Fidel seinen Hof außerhalb der Stadt Zug sammt Garten und Matten, sowie seine Weid ob dem Kaminstall mit der Riedmatte zu Kemmmatten, sammt allem Senn-, Menn- und Werkgeschirr, auch einige Mobilien, den Herren Seckelmeister Joh. Kaspar Barthol. Landtwing und Hauptmann Fürsprech Joseph Ant. Hediger um 25,500 Gulden.

schatz damals nicht Eigenthum der Stadt Zug geworden, ist heute noch mit Recht zu beklagen und zu bedauern. Doch machen die Noth der Zeit und der Druck damaliger Umstände und Verhältnisse es begreiflich und leicht erklärbar[1]). —

General Zurlauben, der größte Gelehrte, den Zug je seinen Bürger genannt, starb in seinem 80. Lebensjahre den 13. März 1799. Ein pyramidenförmiges Denkmal aus Sandstein mit einfacher Inschrift bezeichnete vor kurzer Zeit noch auf dem Kirchhofe zu St. Oswald die Stätte, wo seine Gebeine ruhen. Mit ihm erlosch der Mannesstamm eines hochverdienten Zugerschen Geschlechtes, gleich ausgezeichnet durch den frommen, wohlthätigen und patriotischen Sinn, wie durch die Tapferkeit und die hohe geistige Begabung vieler seiner Söhne und Glieder. Zwei Töchter überlebten ihn: Frau Josepha Honegger in Bremgarten und Frau Oberst Elisabeth Dürler in Lucern. — Erstere wurde geboren den 13. April 1765 und starb am 15. August 1828; Letztere erblickte das Tageslicht den 21. März 1757 und verblich den 28. Mai 1829.

---

[1]) Ueber die Bibliothek Zurlaubens, wie über dessen Schriften vergl. unter anderm das Vorwort oder die Einleitung zum Katalog der Aargauischen Kantonsbibliothek. Aarau 1857. Bd. I. S. I—XX, wo auch einige Briefe Voltaires an Zurlauben abgedruckt sind.

Beilage.

Die Zurlauben-Tafel in der St. Oswaldskirche zu Zug.

Herr Ammann Beat Jakob Zurlauben (gestorben 1717) hat die große, schöne, reich vergoldete Gedächtnißtafel mit neun Brustbildern hervorragender Männer aus dem Geschlechte der Freiherren von Zurlauben unter der sogenannten Sarch errichtet, wo sie gegenwärtig noch ziemlich wohl erhalten zu sehen ist. Malerei und Sculptur am Epitaphium zeugen vom gläubigen, kirchlich frommen Sinne des Donators. In der Mitte des Denkmals befindet sich ein ansehnliches, die Auferstehung Christi darstellendes Oelgemälde, und unterhalb demselben folgende lateinische Inschrift:

„Epitaphia Perillustrium Quorundam D. D. Generossimæ Familiæ Zurlauben, L. B. de Thurn et Gestelenbourg, in hac Divi Oswaldi Ecclesia quiescentium."

Die Inschriften unter jedem der genannten Brustbilder lauten folgendermaßen:

I.

Beatus Imus. Conradi filius, Tugiensis Ammanus, Caroli IX., Heinrici III., Galliæ regum, regalis custodiæ capitaneus: Hic semper infracto stetit animo pro deo et patria: contra religionis et regiae dignitatis hostes candorem animi effusione sanguinis sæpius purpuravit: Carolus IX. in fortitudinis trophæum fideique signum Zurlaubiano stemmati implantavit lilium, Franciæ decus et insigne: Primus motor omnem movit lapidem, ut de vivis Seraphici ordinis lapidibus domus dei Tugii ædificaretur, choro et altari summo propriis expensis constructo: Legationes, fœdera, amicabiles compositiones beate semper terminavit, sed nunquam beatius, quam Ao. 1596. 18 Xbris, ætatis suæ 63, dum obiit et abiit ad beatos Beatus.

II.

Vivere Mundo Mori est, Mori Mundo vivere.

Quiescit hic sepultus Conradus, Beati filius, christianissimi Gallorum regis Ludovici XIII. ordinis Sti. Michaëlis eques, regalis custodiæ capitaneus, Tugiensium Ammanus, qui vigilans, agens atque consulens deo, patriæ, et amicis inserviens in vivis non quievit, ut resurgens felix in æterna quiete requiescat. Obiit die 31 Martii Ao. 1629, ætatis suæ 58.

III.

Nosse cupis lector tumulo quis conditus isto?
Ah! Jacet hic patriæ vera columna suæ.
Multa tulit, fecitque sua, sudavit et alsit
Pro patria. Patriæ quis neget esse patrem?
Nunc jacet, et taceat licet hic, post funera virtus
Hic loquitur patriæ. Quid? Memor esto mei.
Beatus, Conradi filius, regis Ludovici XIII. regalis custodiæ capitaneus,
Tugiensium Ammanus obiit 2 Maji 1663,
Hoc custode arco patriæque parente Beato
Nonne beata parens urbs tugiensis eras?
ætatis suæ 66.

IV.

Ingressus viam universæ carnis transiit.

Ao. 1650 den 5. Octob. ſtarb der hochadelige und generose Henricus, Conradi Sohn, königl. May. zu Frankreich Kammer-Edelmann und Leib-quardi Hauptmann, ſeines alters im 43. Jahr. Gott begnad die Seel.

V.

Henricus, Beati 2di. filius, Galliarum regis Ludovici Magni XIV. regalis custodiæ capitaneus, supremus vigiliarum Tugiensium præpositus, præfectus quondam Badenæ, obiit 2 Maji Ao. 1676, ætatis suæ 55. —

Quid lachrimas fundis, vel cur suspiria lasso
Pectore deducis nobile stemma tuo?

Nam placet excisam fatali vulnere frondem
Turgenti lachrimis fonte rigare tuam.
Nil opus his, tua frons etiam post fata virescet,
Insita nam superum frons tua vivet agris.

VI.

Hic jacet, extinctus fato, Beatus Jacobus, Beati 2di. filius, Dominus in Hembrun et Anglichon, eques, Tugiensium Ammanus, in conflictu Vilmergensi 1656 supremus vigiliarum præfectus ac liberæ provinciæ capitaneus generalis, vixit 74 an: 4 Men. 18 dies, devixit 21. Apr. 1690.

Noctes atque dies vixit patriæque deoque,
Vivat ut æternos jam sine nocte dies.

VII.

Beatus Jacobus 2dus, Beati Jacobi filius, eques ord. S. Ludovici, principalis Monasterii Murensis Marechallus 2dus, dominus in Hebrun et Anglichon, patriæ nostræ capitaneus generalis, nec non Galliæ, Hispaniæque belli dux adeo gloriosus, ut non solum armis Hercules putandus, sed etiam prudentia, qua tanquam legatus nomine Galliæ Genevam, Wallesiam beatus ad beata adduxit foedera; sed quid in Beato beatos admiramur exteros? quia Beatus et nos genuit beatos; nam in Turgovia et liberis provinciis præfectum nec non 2da. vice Ammanum Beatus egit non sibi similem beatum. Jacobus igitur (annagr. bis voca)[1]) ut bis vocari posset beatus, foedera cum Gallia et Hispania beata, beatiora tandem cum summo rege extruxit. Beatus, cujus deus, Jacob[2]). Obiit 4 Jun. 1717, ætatis 57. —

VIII.

Beatus Jacobus, Heinrici 2di. filius, comes de Wylerthal in Alsatia, eques ordinis S. Ludovici colonellus, locum-tenens Generalis

---

[1]) Anagramma: die Buchſtaben J-a-c-o-b-u-s anders geſtellt geben: bis voca – nenne zweimal, alſo – bis beatus – zweimal glücklich.

[2]) Beatus, cujus deus Jacob iſt verkürzt aus Pſ. 145, 5: „Beatus, cujus deus Jacob adjutor ejus“. Selig, deſſen Helfer der Gott Jakobs iſt.
So die Erklärung durch Hrn. Prof. B. Staub.

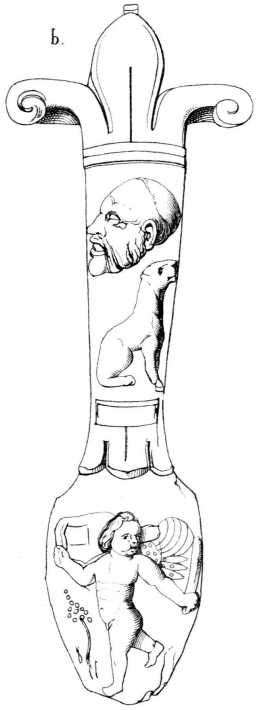
regiarum copiarum Ludovici Magni XIV. quem Gallia, Flandria, Italia, Catolonia, Hibernia victoriosum agnovit militem, et gloriosum, sanguine et virtute illustrissimus generalis Hochstetiano in conflictu accerrime conflictans, septeno ex vulnere occumbens, non succumbens, generalem primum subiit mortis legem 21 7bris. Ulmæ. Corpus ecclesiæ P. P. Augustinorum, pectus Tugio, animam tradidit coelo 1704, ætatis 48, men. 6, d. 3.

IX.

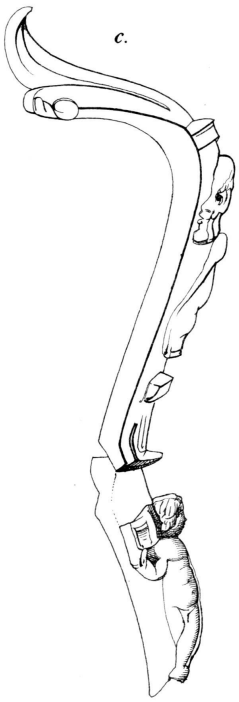
Beatus Casparus, Beati Jacobi filius, Dominus in Hembrun, Anglichon et Nesslenbach, S. S. Mauritii et Lazari ac regalis ordinis Sancti Michaelis eques, liberæ provinciæ capitaneus generalis, primi illustrissimi,

S. R. J. (Sancti Romani Jmperii) principis Murensis Marechallus hæreditarius, Tugiensium Ammanus, genere, genio, ingenio reges, principes, patriam, palladem, martem in sui favoris triumphum duxit, morte tandem pallida in hunc tumulum ductus 15 Aprilis Anno 1706, ætatis 62, men. 1, d. 3.

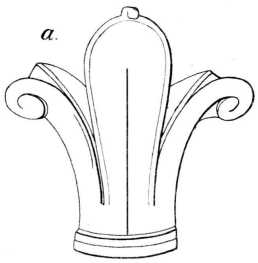
b.



c.

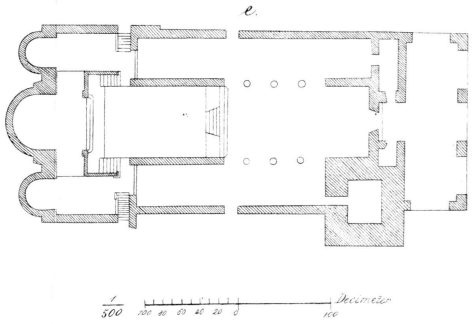


a.

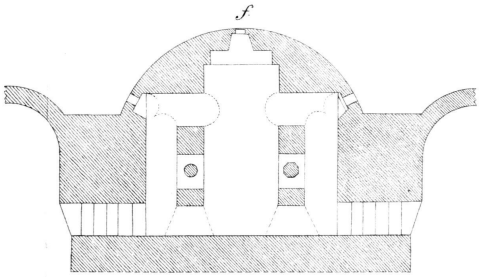


d.

e.



f.



1/150